

als noch seine Kinder durch eine gute Wahl glücklich zu sehen!

Louise, die immer das Mädchen vor Theodor voraus zu haben pflegte, lehnte sich an ihres Vaters Schulter, und sagte scherzend, daß sie nun weiter nichts dagegen habe, wenn der liebe Gott bald eine junge Frau aus ihr machen wollte.

Gott verzettl mich, wenns nicht wahr wäre, fuhr Peter, der auch mit zu Tische saß, auf. Da kommt er wohl gar her — der Bräutigam. —

Neunzehntes Kapitel.

Eine neue Bekanntschaft, eine Sezkarbatsche, und Ausforderungen auf Pistolen.

Ein junger Herr, von einem Bedienten begleitet, stieg nicht lange darnach am Landhäuschen ab, und Theodor führte ihn herauf.

Es war der junge B****, Sohn eines benachbarten Gutsbesizers, über dessen Vaters Schäfer, Peter so bittere Beschwerden geführt hatte. Sein ganzer Aufzug war sehr ländlich und einfach, und sein edler

An-

Anstand, verkündigte einen feinen jungen Mann. In seinen Augen spiegeln sich helle, reine Vernunft, und ein gemäßigtes Feuer. Geräuschlose, menschenfreundliche Thätigkeit drückte sich in seinem ganzen Wesen aus. Nur war ein gewisser Gesichtszug an ihm auffallend, den jeder, ohne studirter Phsylognom zu seyn, alsbald für den Ausdruck eines geheimen wichtigen Kammers erkennen mußte. Er beugte sich tief und mit ungeschminkter Ehrfurcht vor Ehrenfeld; der sich freuete, einen so lebenswürdigen jungen Nachbar an ihm kennen zu lernen. Peter zupfte seinen Herrn am Ermel, und räumte ihm ins Ohr: Anton ist wohl gut — er kann nur noch nicht, wte er will — aber der alte Albrecht taugt den Penker nichts.

Anton von B**** setzte sich Loulsen zur Seite, und der alte Ehrenfeld unterhielt sich auf das freundschaftlichste mit ihm. Man sah es dem jungen Manne an, daß er die Verdienste des Greises, den er hier sprach, kenne und schätze. Es bedurfte aber auch kaum einer halben Viertelstunde für ihn, um des Greises ganze Hochachtung ebenfalls auf sich zu leiten. Ehrenfeld lenkte das Gespräch auf verschiedene wichtige Gegenstände der Dekonomie, und Anton that ihm in seinen Antworten

Gefolge. Sehr natürlich war es, daß auch der Fürsorge gedacht ward, welche die Guts Herrn noch von vielen Seiten auf die Verbesserung des Wohlstandes ihrer Unterthanen zu richten hätten, und daß man selbige, für ein um so viel leichteres Geschäft erklärte, je übereinstimmender, benachbarte Gutsbesitzer in ihren wohlthätigen Gesinnungen und Grundsätzen wären. Der junge B*** ließ einige Thränen fallen, und mußte sie bescheiden zu verbergen. Aber Louise bemerkte sie doch. Sie konnte sich dieselben nicht erklären, und gab ihrer Mutter und ihrem Bruder ein Zeichen, sich mit ihr zu entfernen. Peter verstand den Wink auch, schenkte sich noch ein Glas ein, trank des Herrn Anton's Gesundheit, und trampelte die Treppe hinunter.

Als sie allein waren, sprach Anton zu Ehrenfeld: Ehrwürdiger Greis! die Glückseligkeit dieser Fluren und Gründe, wurde durch ihre Herkunft zu uns vollkommen geworden seyn, wenn der alte B**** so zu denken gelernt hätte, wie der alte Ehrenfeld. Aber mein Vater, — ach! daß ich es nicht sagen dürfte! — mein Vater ist ein rauher Mann. Als ein alter Krieger scheint er alle Empfindungen der Menschlichkeit auf den Schlachtfeldern gelassen zu
ha=

haben, und wird jetzt mit jedem Jahre härter und unerbittlicher. Ich bin sein einziger Sohn, und ward nebst meiner Schwester, die zu unsern Verwandten hier in der Nähe geflüchtet ist, von einer Mutter erzogen, die den sanftesten Charakter hatte, und die sich nie glücklicher pries, als wenn ihr Mann mit seinem Regimente zu Felde gieng. Sie starb, von ihm getrennt, als ich eben mein Studiren vollendet hatte. Ich erfüllte zuvörderst die Pflichten eines Kindes gegen sie: und begrub sie, und hernach gegen meinen Vater, und kehrte zu ihm zurück, als er eben aus dem letzten Kriege kam; aus welchem er auch einige neue Merkmale seiner Tapferkeit in seinem Gesicht mitbrachte. Zu derselben Zeit lernten wir uns erst recht kennen. Er nannte mich bald einen weibischen Geck, der von seinem Vater keine Ader, und keinen Blutstropfen habe. Oft hat er mir die Thüre gewiesen, und eben so oft habe ich Vorschläge gehabt, ihn auf eine ehrenvolle Art zu verlassen. Ich habe es unsern armen Bauern aber nicht zu leide thun mögen; denen ich das Unrecht, welches er ihnen bey jeder Gelegenheit anthut, soviel ich kann, zu ersetzen suche. Diese zittern, wenn sie ihn nur sehen, und wagen nicht mehr, ihm

ihm zu widersprechen, nachdem er zu verschiedenenmalen nach einigen von ihnen geschossen. Bey den Hofdiensten mißhandelt er sie barbarisch. Kommen sie nur um einige Zeit zu spät, oder machen sie ihm die Arbeit nicht nach seinem Kopfe, so schlägt er sie mit der Hezkarbatsche, ohne die er nie zu gehen pflegt, halb zu Tode. Den Morgen bringt er auf der Jagd zu, und reiset so auf Tod und Leben dabey, daß er fast täglich stirzt. Kommt er denn nach Hause: so trinkt er so lange, bis er im Lehnstuhl einschläft. Desnet er den Mund so strömen Flüssche hervor. Ueber Menschenliebe und Geselligkeit spottet er. So lange seine alten Kriegskameraden, welche hier in der Nachbarschaft wohnten, lebten, kamen diese zuweilen zu ihm, und sauseten mit ihm. Jetzt hat er mit keinem Menschen mehr Umgang. Jährlich reiset er einmal zum Regiment, wo er sich etwa vierzehn Tage aufhält. Die übrige Zeit bringt er auf unserm Gute in wahrer Wildheit zu. Ich habe es gewagt mit aller kindlichen Ehrerbietung ihm Vorstellungen darüber zu thun; aber er hat den Hirschfänger auf mich gezogen. Ich würde den verehrungswürdigen Ehrenfeld, mit diesen Nachrichten, welche einem Kinde so übel anstehen, nicht unterhalten, wenn ich,

ich ihm es nicht schuldig zu seyn glaubte. Mit Behmuth bin ich der tägliche Zeuge von dem edlen Leben meines Vaters, der keine reine menschliche Freude kennet, und bin fest überzeugt, daß, solange er lebt, an keine Verbesserung oder Abänderung zu denken sey, welche zu Gunsten seiner Unterthanen auf seinem Gute, und zu Hainrode, von beiden Gutsbesitzern gemeinschaftlich überlegt, beschloßen und ausgeführt werden könnte. Er ist über dergleichen Vorschläge, die ihm von verschiedenen benachbarten Edelleuten geschahen, mit ihnen allen in Prozesse gerathen; und so oft er einen derselben verlor, foderte er seinen Gegner auf Pistolen heraus. Ich wünschte nicht, daß der ehrenwürdige Ehrenfeld, welcher hier die verdiente Ruhe am Abend seines Lebens genießen will, im Besiz derselben durch ihn gestört würde. Es wird daher gut seyn, daß alles, was zwischen beiden Gütern in Frage kommen könnte, lieber mit mir verhandelt werde, da ich denn jederzeit leisten will, was zur Zeit in meinen Kräften ist. Werde ich einst Besizer meines väterlichen Guts: so will ich meine erste Pflicht darinn finden, alles dazu beytragen zu helfen, daß die Bewohner dieser

Höhen und Gründe recht glückselige Menschen werden.

Vater Ehrenfeld hatte dem jungen B**** sehr aufmerksam zugehört. Der Ton, in welchem dieser gesprochen, war voll Dehungen, die ihm wohlgefielen: weil sie die innigste Behmuth Antons darüber anzuzeigen schienen, daß er wider seinen eigenen Vater so ein übles Zeugnis ablegen mußte. Anton hatte aber kaum den zehnten Theil von allen dem Bösen erzählt, was seinem Vater nachgesagt werden konnte.

Dieser war, um sein Gemälde in eigener Vollkommenheit hier aufzustellen, ein Teufel mit Menschengesicht und Menschengliedmaßen. Sein Herz schien ein Sammelplatz aller bösen Neigungen zu seyn. Er hatte die Laster der Jugend in sein höheres Alter mit hinüber genommen, und mit selbigen diejenigen noch vereinigt, welche die Laster der Greise genannt zu werden pflegen. Wollust und Grausamkeit — Zähorn und unverföhnliche Tücke — Leichtsin und Unbiegsamkeit — Schwelgerey und hündischer Geiz hatten sich so sonderbar in ihm gepaart, daß man an ihm das Ideal eines vollkommenen Bösewichts in Natur antraf. In der ganzen Gegend umher, war er unter dem Namen des alten Albrechts bekannt,

und

und die Bauern weit und breit, krüßten ihre Kinder nicht mehr in Schrecken zu jagen, als wenn sie zu ihnen sprachen: der alte Albrecht kommt. — Ehrenfeld kannte ihn auch von vielen Jahren her, und hatte in Sachen wider ihn, nie gern Sentenz gesprochen; weil Karl ihm immer angelegen hatte, gegen selbigen, als einen in ausnärtigen Diensten stehenden General, soviel als möglich, leise zu Werke zu gehen. Und wenn der alte Albrecht ja einmal bey Tafel war, welches jedoch sehr selten geschah: so war nichts gewisser, als daß der alte Ehrenfeld nicht an derselben war.

Ehrenfeld zu Anton: Ich bedaure Sie, edler junger Mann, daß sie nicht der Sohn eines bessern Vaters sind. Glauben sie aber, daß sie hiedurch in meinen Augen eher gewinnen, als verlieren. Ich kenne ihn von alten Zeiten, fürchten sie meinetwegen nichts. Werden sie der Freund meiner Familie; und wenn ihnen die Gesellschaft eines Greises nicht zu finster ist; so erwarten sie auch von mir jederzeit die freundschaftlichste Aufnahme. Ich finde hier noch ein großes Feld, auf welchem Segen für viele Menschen gestiftet, und Dank von ihnen geerndnet werden kann. Die Wallfahrt meines Lebens ist bald zu Ende; aber
ich

Ich hoffe noch viel zu thun. Und Theodor fährt elast da fort, wo sein Vater aufhören muß. Ist sein junger Nachbar alsdenn so gesinnt, wie er: o wohl euch, ihr Landleute in diesen Gefilden;

Der junge B**** begleitete Carolinen mit ihrer Tochter nach Hause. Theodor hatte ihn liebgewonnen, und umarmte ihn beym Abschiednehmen zärtlich. Vater Ehrenfeld fand den Abend zu schön, und übernachtete am Strom. Sein Sohn und Peter blieben bey ihm, um Tags darauf in guter Frühe auf der andern Seite den Rückweg über die Berge zu machen.

Zwanzigstes Kapitel.

Worinn sich einer Loswindet, und der andre die Hände über den Kopf zusammenschlägt. Hundert tausend Razzen und Mäuse erscheinen.

Als Ehrenfeld am folgenden Morgen aufstand, war sein erster Gang ans Fenster; um die herrliche Aussicht über den Fluß zu genießen. Hier erblickte er ganz unerwartet die aufgehende Sonne. Er stand